

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Die Stiftshütte und ihre Geräte – Heft 3; 12. Predigt
Datum:	Gehalten den 27. November 1859, abends

Das Waschfaß **(2. Fortsetzung)**

Gesang vor der Predigt

Psalm 145,3.4

Der Erdkreis stimm in vollen Chören an
 Und rühme laut, was Gott an uns getan!
 Allgnädig und barmherzig ist der Herr,
 Geduldig und von großer Güte ist er!
 Jehova ist wohlthätig, gütig allen,
 Sieht sein Geschöpf und trägt's mit Wohlgefallen!
 Es lebt und webt in seiner Huld und Stärke;
 Ja, er erbarmt sich aller seiner Werke!

Herr! was du schufst rühmt dich einst nah und fern,
 Dir benedei'n all deine Heil'gen gern.
 Sie singen laut von deines Reiches Pracht,
 Und ihr Gespräch ist deine hohe Macht.
 Sie sehn in dir, was sie sonst nirgends finden,
 Drum brennt ihr Herz, den Menschen zu verkünden
 Die Majestät und Pracht in deinem Reiche,
 Daß keine Macht, Herr, deiner Allmacht gleiche.

Laßt uns in dieser Abendstunde abermals aufschlagen:

2. Mose 30,18-21

„Du sollst auch ein ehernes Handfaß machen mit einem ehernen Fuß, zu waschen, und sollst es setzen zwischen der Hütte des Stifts und dem Altar, und Wasser darein tun, daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße daraus waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder zum Altar, daß sie dienen mit Räuchern, einem Feuer des Herrn, auf daß sie nicht sterben. Das soll eine ewige Weise sein, ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen“.

Für diejenigen, welche in der Morgenstunde nicht hier waren, wiederhole ich gerne, was dies bedeutet. Das Waschfaß hatte etwa sechs Fuß im Durchmesser und war ungefähr drei Fuß tief, und ruhte auf einem Fuß oder Gestell. Daß es ehern oder kupfern war, bedeutet: Gott geoffenbaret im Fleisch. Das Ganze bedeutet, daß der Geist der Heiligung inmitten der Gemeinde steht als ein sol-

cher, der alles aus Christo, wahrhaftigem Gott und wahrhaftigem und gerechtem Menschen, nimmt, um es der Gemeinde mitzuteilen.

Laßt uns nun in dieser Abendstunde sehen, wo das Waschfaß stand. „*Du sollst es setzen zwischen der Hütte des Stifts und dem Altar*“ heißt es.

Nun denkt euch einen Hof von hundert Ellen in die Länge und fünfzig Ellen in die Breite; in der hinteren Hälfte dieses Raumes stand die Hütte; in der ersteren Hälfte stand gegenüber an der Tür des Vorhofs der Brandopferaltar, etwa zwanzig Ellen weiter stand das Handfaß, so daß, wenn man den Umhang des Vorhofs aufgehoben hatte und etwas zur Seite trat, man erst den Brandopferaltar sah, alsdann das Waschfaß und dann die Hütte. Das Waschfaß stand also zwischen dem Brandopferaltar und der Hütte. Darum halten und hielten die Juden diese Stätte für besonders heilig, wie wir das finden bei dem Propheten Joel Kap. 2,17: „Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen der Halle und dem Altar“ – also: weinen bei oder zwischen dem Altar und dem Handfaß. Darum war es auch ein solcher Greuel, gerade an dieser Stätte einen Propheten zu töten, wie der Herr Jesus sagt Mt. 23,35: „Auf daß über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abel bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, den ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altar“; – also eben bei diesem Handfaß, eben da, wo die Hände gewaschen und von aller Greuelthat gereinigt wurden, ist diese Mordtat geschehen. – Daß das Handfaß gerade an dieser Stelle stand, bedeutet, daß der Geist der Heiligung sich bewegt, wirkt, heiligt zwischen dem Himmel ewiger Gnade und dem Kreuze Christi, d. i. den Heilsverdiensten Jesu Christi, – mitten darin. Da kommt denn aus der Hütte die Gnade in das Faß, vom Brandopferaltar die Versöhnung, und in dem Fasse wird man persönlich geheiligt und gereinigt, so daß man, aus diesem Fasse gereinigt, Zugang habe zu dem Kreuz, zu dem Heilsverdienste Christi, und Zugang habe zu dem Lichte, Christo, zu dem Brote, welches ist Christus, und zu Christo, der für uns bittet, zu dem Gebete Christi, und dann weiter in den vollen Himmel hinein. Darum steht das Faß daselbst.

In dieses Faß, so wird ausdrücklich gesagt, sollst du *Wasser* gießen. „Wasser“ ist Bild all der Mittel, welcher der Heilige Geist sich bedient, um zu heiligen, also Bild des Blutes Jesu Christi, Bild des Wortes der Verheißung, Bild der Gnadengabe oder der Gnadenerteilung des Heiligen Geistes, der da wirket bei einem jeglichen nach seinem Maß, wie er will.

Dieses Wasser war durch den Widerschein des Fasses golden oder blutrot, so daß das Wasser zwar Wasser war und doch aussah, als wäre es Blut; wie etwa weißer Wein im goldenen Becher aussieht, als wäre er rot. Also du sollst Wasser darein tun; – das will sagen: der Geist der Heiligung kommt mit dem Blute Jesu Christi, mit all den guten und tröstlichen Worten des Evangeliums der Erkenntnis Gottes im Angesicht Jesu Christi, und mit allen Gnaden und Gaben, daß eine leere Seele mit Christo und seinem Heile, das in seinem Blute liegt, erfüllt werde.

Dieses Faß, wie es denn nun dastand, hat die gläubigen Propheten von jeher sehr beschäftigt. Im alten Paradiese waren Ströme. Diese Ströme sind ausgegossen in dieses Faß, und nun strömte es – denn das Faß wurde fortwährend angefüllt – aus diesem Fasse, von der Schwelle des Heiligtums der Stiftshütte und später des Tempels heraus, gleichsam als wollte der Heilige Geist sagen: O Erde, ich komme über dich! O, ihr Heidenvölker, ich komme zu euch mit dem Blute des Lammes, für die Sünde geschlachtet, mit dem Worte des Lebens, mit meiner ganzen Wirkung, um einen toten Menschen umgewandelt und hinübergepflanzt zu haben in Christum, auf daß er an dem guten Weinstock gute Frucht trage.

Und es denkt an dieses Waschfaß der Prophet Sacharja, indem er schreibt Kap. 13,1: „Zu der Zeit“ – in den Tagen des neuen Testaments – „wird das Haus Davids“ – worüber ich geschworen habe, daß seiner Sünde wegen das Schwert von ihm nicht weichen werde, worauf also nach dem

Gesetz die Blutschuld liegt; ich aber will kommen mit meiner Gnade über solches Haus – „es wird das Haus Davids und die Bürger zu Jerusalem einen freien“ – man braucht nichts zu bezahlen – „und offenen Born haben“ – so daß man hineinsehen kann – „wider die Sünde und Unreinigkeit“. Und Kap. 14,8: „Zu der Zeit werden frische“ das ist: lebendige – „Wasser aus Jerusalem“ – verstehe: aus der Heiligung des Geistes – „fließen, die Hälfte gegen das Meer gegen den Morgen“ – das Tote Meer, worin kein Fisch leben kann, dann aber werden die Fische leben – „und die andere Hälfte gegen das äußerste Meer“ – wo die Philister, Ägypter und dergleichen abscheuliche Völker wohnen. Und von diesem Wasser heißt es: es wird nicht aufhören – „und wird währen, beides, des Sommers“ – wenn es heiß und dürre ist – „und Winters“ –: Wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein – alle die in den Vorhöfen des Herrn gepflanzt sind. Ps. 92,14.15.

Und so lesen wir Offb. 22,1, wo wiederum an das Waschfaß gedacht wird: „Und er zeigte mir einen lauterer Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Kristall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes“ – aus der Bundeslade und vom Brandopferaltar, aus der ewigen Gnade und den Heilsvdiensten Christi.

Und so hat auch der Prophet Ezechiel Kap. 47 dieses Waschfaß vor Augen und denkt daran bei der Beschreibung des neuen Tempels, V. 1: „Und er führte mich wieder zu der Tür des Tempels“ – welcher ihr seid, in denen der Geist wohnt. „Und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; denn die Tür des Tempels war auch gegen Morgen. Und das Wasser lief an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag“ – d. i. gegen den Zorn Gottes. Und ein Mann maß mit einer Meßschnur, und da ging es ihm, wie wir aus 1. Kor. 13 gesehen haben, daß wir jetzt als durch einen Spiegel sehen in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Da er zuerst hinein kam in das Wasser, ging es ihm bis an die Knöchel; er ging weiter hinein, und das Wasser stieg höher und höher, bis es so tief war, daß er nicht mehr gründen konnte; er konnte die Gnade und die Liebe Christi nicht mehr ergründen. So tief ging es, daß er schwimmen, daß er treiben mußte auf der Gnade.

Auch der Prophet Micha denkt an das Waschfaß und das eherne Meer, wenn er Kap. 7,18.19 sagt: „Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? Der die Sünde vergibt und erlässet die Missetat den Übrigen seines Erbteils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält? denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missetat dämpfen und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen“ – das ist: in das Wasser des Geistes der Heiligung, daß sie daselbst bleiben.

Das Wasser war also ein Bild des Blutes Jesu Christi und der Heiligung des Geistes in diesem Blute; ein Bild von dem, was Johannes auch schreibt: „Dieser Jesus Christus, im Fleisch gekommen, ist es, der da kommt mit Wasser und Blut“.

Dieses Wasser dient zum *Waschen*. „Waschen“ bedeutet in der Schrift: reinigen, heiligen, alles das zueignen, was Christus hat dargestellt, um es einem toten Sünder durch Lebendigmachung zuteilen, so daß er das Leben habe und besitze, daß es persönlich zu ihm heiße: Sei getrost mein Sohn! fasse Mut meine Tochter! deine Sünden, sind dir vergeben! – Es kommt das Waschen oft vor in diesem Sinne, wie z. B. Jes. 1,15.16: „Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet“, – in euren Betstunden – „höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts“ – voll Blutes der Unschuldigen. „Waschet, reiniget euch!“ – und auf daß ihr verstehet, was reinigen und waschen sei –: „tut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen!“ Aber man kann dieses böse Wesen nicht von sich abtun, es sei denn, daß man komme zu dem Wasser, in die Heiligung des Geistes hinein. Darum sagt er auch Kap. 4,4: „Dann“ – zu der Zeit des neuen Testaments – „wird der Herr den Unflat der Töchter Zions *waschen*

und die Blutschulden Jerusalems vertreiben“ – durch Wegreiben mit scharfer Lauge, mit Seife und Wasser. Wodurch? „Durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird“ – nämlich im Herzen, in wahrhaftiger Buße und Reue. – Darum schreibt auch der Prophet David, Ps. 51,3.4: „Gott, sei mir Sünder gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. *Wasche* mich wohl“ – nimm mich gut in die Hände, wenn du die Flecken herausreiben willst – „wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde“ – eben in dem Wasser dieser Gnade, dem Wasser des Heiligen Geistes. – Und darum schreibt der Apostel Paulus, – und er mag dabei zu gleicher Zeit denken an dieses Wasser, – im Briefe an die Römer im 6. Kapitel, V. 3.4: „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen“, – oder: „also werden auch wir in einem neuen Leben wandeln“. 1. Kor. 6,9 ff.: „Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen; weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge“, – die sich selbst schänden, – „noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästere, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind euer etliche gewesen“, – er kann sie ja nicht alle beschuldigen, – „aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes“. Und da gehören nach der griechischen Wortstellung die Worte: „ihr seid gerecht geworden“ zu: „durch den Namen des Herrn Jesu“; und die Worte: „ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt“ gehören zu: „durch den Geist unseres Gottes“. Also: ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt durch den Geist unseres Gottes, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu. –

Nun möchte man auch fragen: War denn auch Wasser genug in dem Waschfaß für so viele Priester? Nun, es wurde immer von neuem Wasser darein getan. Darum schreibt David, indem er an dieses Waschfaß denkt, Ps. 65,10: „Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle“. So viel Sünde und Unreinigkeit habt ihr nicht einmal, daß nicht dagegen Wassers die Fülle da sei. –

Und nun könnt ihr euch vorstellen, welche eine herzerhebende Anstalt dies gewesen ist, – ein solches Waschfaß, das den Geist der Heiligung bedeutet, um allen Schmutz und allen Unrat abzuwaschen. Das muß einem doch eine solche Freude machen, wie die Welt sie nicht kennt. Denn was ist es, in den Augen der Welt als gewaschen gelten? Dann sieht man vor Gott am schmutzigsten aus. Wo man aber von Gott gewaschen ist, da sollen alle Teufel ihre Finger davon lassen; es wird wahr werden: „die mich ehren, will ich auch ehren“. Ist Gott mir gnädig, dann möget ihr mir alle unhold sein, Welt, Teufel und ihr Heuchler! dennoch wird die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Waschfaß, mit ihren Brunnlein; und wenn auch Sanherib noch so droht, mit seinem Heer und großer Macht, dann blickt man ins Waschfaß hinein und sagt: Mein kleiner Gott ist doch stärker denn alle eure langen Götter!

Laßt uns sehen, welche Personen sich in diesem Waschfaß waschen. Es heißt V. 19: „*Daß Aaron und seine Söhne* ihre Hände und Füße daraus waschen“.

Aaron ist ein Bild unseres Herrn Jesu Christi, und seine Söhne sind Bilder des lieben, gläubigen Christenvolkes. – Nun hat Christus zwar keine Sünde gehabt, er ist aber Sünde geworden für uns, und so sagt er: „Ich heilige mich selbst für sie, für alle, die du mir gegeben hast, o Vater, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit“. Und daß die Söhne Aarons die Christgläubigen sind, erhellt daraus, daß der Herr Jesus sagt: Siehe, ich und die Kinder, die der Herr mir gegeben hat, zum Zeichen und Wunder seiner Macht“ Jes. 8,18.

Es ist zugleich wohl zu beachten, daß auch Moses sich in diesem Waschfaß waschen mußte (2. Mo. 40,31.32), um anzudeuten, daß namentlich und vor allen derjenige, der das Wort und Gebot des Herrn dem Volke zu bringen hat, des Todes ist, wenn er nicht durch den Geist der Heiligung für sich selbst und persönlich abgewaschen und geheiligt ist, und auch täglich durch denselben Geist sich wäscht und heiligt mit seinem Werk und Wandel.

Nun mußten die Priester *darin waschen ihre Hände und ihre Füße*. Es handelte sich also um eine symbolische Unreinigkeit; sie mußten sich nicht waschen nach dem Dienste, sondern vorher, bevor sie zum Brandopferaltar traten und in den Tempel gingen. Die *Hände* bedeuten die Werke, und die *Füße* bedeuten den Wandel, – beide, Werke und Wandel aber nicht bloß äußerlich, sondern wie sie aus dem Herzen kommen. Also der ganze Wandel und die Werke, wie sie aus dem Herzen kommen, sollen gewaschen sein. Man geht zum Kreuze Christi nicht, wenn man nicht erst gewaschen ist, das ist: für sich persönlich arretiert und überführt worden ist von Sünde und Schuld, um sich vor Gott zu geben, wie man ist, und also Zuflucht genommen zu haben zu dem Verdienste Christi.

Was nun die *Hände* angeht, so haben wir davon einen schönen Psalmvers; Ps. 18,24: „Ich bin ohne Wandel“ – ich versuche es nicht, Christum und Belial zu vereinigen – „und hüte mich vor Sünden“ – davor, daß ich die Wahrheit drangebe. – „Darum vergilt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände vor seinen Augen“ – welche Reinigkeit der Hände oder des Werks ich bekommen habe im Waschfaß.

So haben wir auch gleichsam einen goldenen Spiegel im 26. Psalm: „Herr, schaffe mir Recht; denn ich bin unschuldig“ – in all den Dingen, deren man mich beschuldigt. – „Ich hoffe auf den Herrn, darum werde ich nicht fallen“ – wenn auch alle sagen: er wird fallen, morgen oder übermorgen. „Prüfe mich, Herr, und versuche mich; läutere meine Nieren und mein Herz. Denn deine Güte“ – und nicht die Ehre vor der Welt – „ist vor meinen Augen, und ich wandle in deiner Wahrheit. Ich sitze nicht bei den eitlen Leuten und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen und sitze nicht bei den Gottlosen. Ich wasche meine Hände mit (oder in) Unschuld“ – eben in diesem Waschfaß – „und halte mich, Herr, zu deinem Altar“ – zu deinem Kreuz; – „da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnt. Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern, noch mein Leben mit den Blutdürstigen, welche mit bösen Tücken umgehen“ – oder: in deren Händen Tücken sind – „und nehmen gerne Geschenke“ – um die Aufrichtigen zu stürzen. – „Ich aber wandle unschuldig. Erlöse mich und sei mir gnädig!“ Das hat er von den Händen gefügt, und nun zieht er seine *Füße* auch aus dem Waschfaß und spricht: „Mein Fuß gehet richtig, d. i. eben. „Ich will dich loben, Herr, in den Versammlungen“ – für deine Heiligung. Das ist also von den Händen gesagt, – und auch von den Füßen.

Und nun haben wir das schöne Waschfaß in anderer Weise in den Händen des Herrn Jesu, da er den Jüngern die Füße wusch. „Aber da er zu Simon Petro kam, sprach dieser zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil an mir! Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein“. Joh. 13,6-10.

Wer nun gewaschen war, der durfte nach 2. Mose 30,20 *in die Hütte des Stifts treten, oder zum Altar*. Ich muß es wiederholen: Alle Kenntnis der Wahrheit hilft nichts und führt zum Tode, macht die Verdammnis nur um so schwerer, wenn nicht der Mensch persönlich Frieden gemacht hat mit

Gott, wenn er nicht wahrhaftig bekehrt ist zu dem Herrn. Wo das nicht ist, da mag man zum Kreuze hingehen, es ist ein Feuer vom Herrn; man mag zu der Gnade hinzutreten, sie ist ein Feuer vom Herrn und verzehrt am Ende. „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ Hebr. 12,29. „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen“ Hebr. 11,6. Und: „Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den Heiligen Geist“ 1. Kor. 12,3. Gewaschen dürfen sie hineingehen in die Hütte des Stifts und zum Altar. Daran denkt der Apostel Paulus im Briefe an die Hebräer im 10. Kapitel, V. 22: „So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser“ – das ist: mit dem Wasser des Geistes und des Blutes Jesu Christi.

Die Abgewaschenen haben die Verheißung, *daß sie nicht sterben werden*; für die Ungewaschenen aber war die Drohung da: ihr werdet sterben! Was für die Ungewaschenen Drohung des Todes war, das war für die Gewaschenen Verheißung des ewigen Lebens. Falsche Bekehrung ist falsche Bekehrung, aber wahre Bekehrung bricht durch alles hindurch; läßt alles fahren und hält sich an Gott. Und wer so persönlich für sich aufgenommen ist in das Wasser, das ist: in die Heiligung des Geistes, der kann, wenn auch alle sagen: Wann wird er sterben und sein Name vergehen? – dennoch dessen gewiß sein: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen!“

„*Das soll eine ewige Weise sein, ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen*“. Eine ewige Weise, das ist: ein ewiges Vorrecht. Christus, unser ewiger Hoherpriester, hat von Gott dem Vater als ein Vorrecht bekommen: die Heiligung des Geistes, dieses Waschfaß. Er setzt es in die Gemeinde hinein, zwischen sein Kreuz und den Himmel; und die Gemeinde soll mit ihrem Samen auch dieses Vorrecht haben und behalten, als ein Vorrecht wider alle Anklagen des Teufels und wider alle Unreinigkeit, daß sie waschen dürfen Hände und Füße und dessen gewiß sein: meine Werke, ob ich auch voller Sünden stecke, sind dennoch Gott angenehm; mein Wandel, obschon ich nicht weiß, wo er hinausläuft, ist dennoch vor Gott recht und wohlgefällig. Und dies soll eine ewige Weise, ein ewiges Vorrecht sein, auch für unsern Samen bei ihren Nachkommen, auf Kind und Kindeskind, von Geschlecht zu Geschlecht, wie geschrieben steht: „Und alle deine Kinder gelehrt vom Herrn und großen Frieden (Röm. 5,1) deinen Kindern“, Jes. 54,13. Und: „Mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit“, Jes. 59,21. Und nochmals: „Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote (und seine Gebote sind nicht schwer), daß sie danach tun“, Ps. 103,17.18.

Und so haben wir denn also das Vorrecht, daß wir tagtäglich all unser Werk und unsern Wandel in das goldene rote Wasser des Geistes der Heiligung tauchen dürfen, und so geht es vom Kreuze Christi hinein zum Licht, zum Brot, zum Gebet – und endlich, endlich heißt es: Erlöst auf ewig!

Amen.

Schlußgesang

Psalm 46,2

Laß fürchterliche Stürme sausen,
Des Meeres Wogen wütend brausen,
Daß vor des Ungestümes Macht
Gebirg und Fels erbebt und kracht;
So findet Gottes Stadt doch Freude,

Am sanften Bächlein ihre Weide,
Weil Gott in seiner heiligen Stadt
Noch immer seine Wohnung hat.